

# Pharma bleibt am beliebtesten

An der Berufsschau in Liestal präsentieren zahlreiche Firmen Jugendlichen ihre Lehrstellen. Interaktive Stände interessieren besonders.

**Tomasz Sikora**

Bereits von weitem ist sie zu hören, die Marschmusik der Polizeimusik Basel-Landschaft, welche die Ankunft der Politprominenz ankündigt. Gegen halb zwölf Uhr eröffnen dann die hohen Gäste die Berufsschau Baselland: Nationalratspräsident Andreas Aebi (SVP), die Baselpolier Nationalrätin Daniela Schneeberger (FDP) und Sandra Sollberger (SVP), Bildungsdirektorin Monica Gschwind (FDP), der Liestaler Stadtpräsident Daniel Spinnler (FDP), Wirtschaftskammer-Direktor Christoph Buser und die polnische Botschafterin Iwona Kozłowska.

Zusammen schneiden sie ein rotes Band an einem der Eingänge ins verwinkelte, weisse Zeltlabyrinth durch. Die Eröffnung scheint zu spät stattzufinden und steht quer in der Landschaft. Die ersten Schulklassen verlassen bereits vor Mittag scharenweise die Berufsschau und nehmen kaum Notiz vom Geschehen vor einem der Eingänge, der auch gar nicht für sie bestimmt ist. Wegen der Corona-Massnahmen ist der Zutritt streng und kompliziert geregelt – die Prominenz betritt die Messe über einen separaten Eingang.

**Interaktive Stände ziehen am meisten**

Die Jugendlichen interessiert viel mehr, was hinter den Eingängen zu sehen ist: Unter dem Motto «E Lehr bringt mehr» präsentieren sich zahlreiche Lehrbetriebe und Fachhochschulen aus der ganzen Schweiz. Sie versuchen an ihren Messeständen, den Jugendlichen aufzuzeigen, warum sie gerade bei ihnen eine Ausbildung ins Auge fassen sollten. Der Stand der Strassenbauer, der sich gleich

beim Eingang befindet, scheint nicht zu den beliebtesten zu gehören. Vielleicht liegt es aber auch an der gerade einsetzenden Mittagspause, dass hier gerade nicht so viel läuft. Beim Rundgang auf dem lauten und inzwischen nach Mittagessen riechenden Messegelände zeigt sich jedenfalls schnell: Interesse wecken besonders jene Stände, bei denen die Jugendlichen etwas gewinnen oder ausprobieren können.

Überall dort, wo man an einem Glücksrad drehen, irgendein Gerät ausprobieren oder sich an einem Bildschirm etwas anschauen kann, werden die Menschentrauben besonders gross. Nationalratspräsident Aebi, der alleine durch die Gänge schlendert, findet an diesem Anlass offenbar Gefallen:

Trotz Maske ist deutlich ein zufriedenes Lächeln auf seinem Gesicht zu erkennen. Auch beim Gips- und Malerstand ist nicht besonders viel los zu. «Die Meister sind gerade beim Mittagessen», so die zwei Lehrtöchter, die alleine die Stellung halten

«Es ist spannend, mit den jungen Menschen zu arbeiten.»

**Hans Weber**  
Lehrlingsbetreuer Coop

und beim Bemalen von Holzlaten ihr Können präsentieren. «Vor der Mittagspause war noch deutlich mehr los», versichern sie. Was man für eine Gipslehre mitbringen müsse? Neben körperlicher und geistiger Belastbarkeit eine Affinität für Mathe, Physik und Chemie – «und keine Höhenangst!», ergänzt eine der beiden, denn: «Wir müssen oft in luftigen Höhen arbeiten. Da käme Höhenangst nicht so gut.»

**Grosse Vielfalt an Ausbildungen**

Auf besonders viel Interesse stossen bei den Jugendlichen – wen wundert's? – die Stände im Pharmabereich. Zahlreiche Augenpaare blicken in Richtung des Stands «Chemie- und Pharmatechnologie/in», von dem sie sich wohl einen vielversprechenden Karrierestart in der Branche erhoffen.

Eine grosse Anzahl an Ausbildungen bietet der Detailhändler Coop an, wie Lehrlingsbetreuer Hans Weber sagt: «Von Informatik, KV, Detailhandel bis Bäcker haben wir alles.» Dass derzeit nur so wenige Leute am Stand seien, habe auch hier mit der Mittagspause zu tun, versichert er. Am Vormittag hätten viele Interessierte den Stand besucht, so Weber.

Neben der Frage, welche Ausbildungen überhaupt angeboten werden, würden die Jugendlichen am häufigsten nach den Zukunftsaussichten und Anforderungen der Ausbildungen fragen. Auch wolle man von ihm oft wissen, ob man zusätzlich eine Matura machen könne. «Als Lehrlingsbetreuer bin ich bei Coop Nordwestschweiz für 80 Lehrlinge zuständig. Die Arbeit macht mir Spass, es ist spannend, mit den jungen Menschen zu arbeiten.»



Eifern Herzog & De Meuron nach: Jugendliche am Stand für Hochbauzeichnen.

Bild: Kenneth Nars

## «Sie trugen Allschwil in die Welt hinaus»

Die Vereinigung Starke Region ehrt die Gründer von Actelion für ihr Lebenswerk im Bachgraben.

«Ein Blick über den Hegenheimermattweg reicht, um zu erkennen, was die Preisträgerin und die Preisträger geschaffen haben.» Mit diesem Satz sagte Allschwils Gemeindepräsidentin Nicole Nüssli (FDP) in ihrem Grusswort schon fast alles, was man über die Lebensleistung von Martine und Jean-Paul Clozel und Walter Fischli sagen muss. Zusammen mit dem verstorbenen Thomas Widmann stehen sie am Ursprung der wirtschaftlichen Entwicklung im Bachgraben in Allschwil.

Das Ehepaar Clozel, Fischli und Widmann gründeten 1997 das Unternehmen, das sie 2017 als grösstes Biotech-Unternehmen in Europa für 30 Milliarden Dollar an Johnson & Johnson verkauften, um sich mit der Gründung des Unternehmens Idorsia auf Forschung und Entwicklung zu konzentrieren. Auch dieses wurde zum Grosserfolg und ist heute Teil des Life-Science-

Clusters im Bachgraben, das Nüssli an der Preisverleihung als «Areal voller Dynamik und Innovationskraft» beschrieb. Die Vereinigung Starke Region, die sich für die Zusammenarbeit von Basel-Stadt, Baselland, Aargau und Solothurn einsetzt, verlieh Martine und Jean-Paul Clozel und Walter Fischli den Anerkennungspreis. «Sie haben Allschwil in die Welt hinausgetragen», lobte der Baselpolier Regierungsrat und alt-Gemeindepräsident von Allschwil Anton Lauber (Die Mitte).

**Mitbegründer bleibt gerne im Hintergrund**

Martine und Jean-Paul Clozel, Walter Fischli und Thomas Widmann lernten sich bei Roche kennen. Das Pharmaunternehmen stoppte die Entwicklung des von ihnen erforschten Medikaments «Tracleer» gegen Herzinsuffizienz, wegen befürchteten Nebenwirkungen.

Doch das Quartett glaubte weiterhin an den Erfolg und gründete Actelion. Es stellte sich heraus, dass Tracleer zwar weniger gegen Herzinsuffizienz wirkt, dafür umso mehr gegen Bluthochdruck. Das Blockbuster-Medikament war geboren.

Jean-Paul Clozel überliess die Dankesrede wegen Rückenschmerzen seiner Frau und Walter Fischli. Was sie geschafft haben, sei vorbildlich für andere Unternehmerinnen und Unternehmer, betonte Clozel und machte Mut, Innovationsrisiko zu akzeptieren, wie sie es mit Actelion getan haben. Die 65-Jährige bedankte sich bei den rund 20 Actelion-Mitarbeitenden der ersten Stunden im Saal.

Actelion verbindet die Öffentlichkeit vorwiegend mit dem Ehepaar Clozel. Walter Fischli geht oft vergessen. Das stört den 72-Jährigen wenig, wie er der bz verriet. «Martine und Jean-Paul Clozel traten kommu-

nikativ offensiver in Erscheinung als ich. Das war mir nicht unrecht.» Ein Milliardenunternehmen, von einem Forscherhepaar gegründet – das klang in der öffentlichen Wahrnehmung wunderbar. Fischli schaut heute mit Begeisterung auf das pulsie-

rende Bachgrabenareal. Actelion sei das beste Beispiel, «dass man einfach mal machen und anfangen soll». Die Folge ihres Muts: Das Innovationszentrum um Actelion wuchs rasant.

**Tobias Gfeller**



Jean-Paul (3. v.l.) und Martine Clozel (4. v.l.) und Walter Fischli (2. v.r.) erhalten den Preis überreicht. Bild: Juri Junkov (26. Oktober 2021)

## Nachrichten

**Bohrung in Brüglinger Ebene gestartet**

**Trinkwasser** Um die Trinkwasserversorgung in Münchenstein zu sichern, wird in der Brüglinger Ebene zehn Meter tief gebohrt. Vorgestern Dienstag begannen die Arbeiten für den Neubau des Grundwasserpumpwerks, das die Werke Hofmatt und Ehringer 1+2 ersetzt. (bz)

**CVP und BDP werden zu «Die Mitte»**

**Fusion** Was auf nationaler Ebene bereits stattgefunden hat, soll nun auch auf regionaler Ebene nachvollzogen werden: Wie die beiden Parteien vorgestern bekannt gegeben haben, werden die CVP Basel-Landschaft und die BDP Basel-Landschaft per 1. Januar 2022 zu «Die Mitte Basel-Landschaft». «Wir sind überzeugt, dass es im Baselpolier eine starke Partei der bürgerlichen Mitte braucht», schreiben CVP-Präsident Silvio Fareri und BDP-Präsident Marc Bürgi in einer gemeinsamen Medienmitteilung. (bz)